

Saale-Zeitung.

Anzeigen

meiden die Spaltweite oder deren Nr. mit 20 W. fort und auch mit 15 W. berechnet und in der Expedition, von untern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bekamen die Zeile 60 W. Gehalt wöchentlich postlinal; Sonntag und Montag einmal, sonst zweimal täglich. (Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis
Für Halle wöchentlich 2 50 W., bei dreimonatlicher Bestellung 7 75 W., durch die Post 3 W., dreimonatlich 2 W., einmonatlich 1 W., ohne Befehlgeb. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Nr. 5522 des amtl. Zeit.-Verz.
Für die Redaktion verantwortlich: Hans Paulus in Halle.
Haupt-Verbindungs- und Verlags-Veranstaltung in Halle, Leipziger-Str. 176.

Dreihundert Jahrgang.

(Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Nr. 308.

Halle a. d. Saale, Freitag den 3. Juli.

1896.

Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostämtern, in Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Postagenten, unangesehen angenommen. Die Expedition.

Das Schicksal des Margarinegesetzes.

Als der erste Napoleon einen seiner Staatsmänner fragte, was wohl die Welt sagen würde, wenn er eines Tages von Schampagner abträte, erhielt er nur das eine Wort zur Antwort: „Uff!“ Dieses Wort ist ein Ausdruck der Erleichterung. Die Welt atmet auf, wie von einem bösen Druke befreit. Seit ist am Donnerstag der Reichstag auseinanderggegangen. Vom 2. Juli bis zum 10. Nov. dauert die Vertagung. Die Redehalle am Königsplatz hat sich geschlossen, und die politische Welt und die Zeitungswelt in Deutschland atmen ebenfalls auf und rufen der Volksvertretung als Abschied zu: „Uff!“ Es ist gut, daß dieser Reichstag endlich eine Pause macht, und die letzte Sitzung hat das Gefühl der Befriedigung über die Unterbrechung dieser Arbeit nur steigern können. Denn allmählich ist das Maß voll, und auch die Geduld der Reichstagsregierung findet endlich ihre Grenze.

Hätte der Bundesrat eine ebenso thätigkeitsvolle Haltung bei dem Vorkingsteigen eingenommen wie jetzt bei dem Margarinegesetz, das für die Verbot des Getreide-Zerminhandels wäre von der Mehrheit zurückgenommen worden. Der Bundesrat hat sich bei der Annahme dieses Gesetzes gegen seine bessere Überzeugung dem Willen der Mehrheit gefügt. Aber damit scheint er auch seine Nachsichtigkeit erschöpft zu haben; denn gegenüber dem Margarinegesetz hat die Reichsregierung eine eigentlich entschiedene Haltung beobachtet, so daß heute bereits das Schicksal des Gesetzes feststeht. Zwei Punkte vornehmlich waren es, die das gerechteste Versehen in weiten Kreisen erregten: einmal das durch die agrarische Mehrheit in dem Entwurf eingebrachte Verbot, und sodann die Forderung, daß Margarine und Naturbutter nur in getrennten Behältern aufbewahrt und selbige getrennt werden dürften. Was bedeuten diese Bestimmungen? Der Herrlich ist, muß klipp und klar zugeben, daß mit dem Verbot dem Volk der Genuß der Margarine überhaupt verweigert werden sollte. Denn Margarine ungeschädigt ist schmutzgrün und ungesund. Sie erhält durch einen künstlichen, fett Weizenkörnern bei der Butterbereitung höchsten Zinns von selber Farbe und besseres Aussehen. Genau dasselbe thun zahllose Handelswörter, indem sie der künstlich ungeschädigten Naturbutter den Farbertrag geben, so daß sie dann wie Naturbutter ausseht. Wenn man Butter färbt dar, weshalb nicht Margarine? Entweder ist das eine derselbe wie das andere, oder aber beides muß verboten werden.

Die Agrarier schwärmen jedoch nur für das Verbot bei der Margarine, während sie sich das Färben der Butter vorbehalten. Aber die Ansicht konnte man um so weniger im Zweifel sein, als schon früher von denselben Agrariern nicht ein Verbot, sondern ein Färbe gebot beantragt wurde. Damals nämlich wurde gefordert, daß Margarine dunkelblau gefärbt werde. Auf diese Weise wollte man denselben Zweck erreichen wie jetzt mit dem Verbot: das Volk sollte von der Margarine abgewandt werden und dann um so eher die Butter bezogen. Möglichst ließ sich die Trennung durchzuführen lassen? In den meisten Geschäften ist überhaupt nur ein Aufbewahrung und Verkaufsort vorhanden. Der Geschäftsmann müßte sich also entscheiden, entweder auf den Verkauf von Butter oder auf den Verkauf von Margarine zu verzichten. Daß in vielen Fällen die Landwirthe sich bei dieser Entscheidung um schlechtes Geschäft gemacht hätte, unterliegt keinem Zweifel. Denn häufig genug wurde der Kaufmann von der Kaufmännerei die Margarine beiseite haben, weil er heute schon von ihr viel mehr absetzt als Butter. Immerhin wäre in vielen Fällen auch durch jene Vorschriften den unbedeutenden Volksschichten der Bezug eines gesunden und nützlichen Nahrungsmittels erschwert worden. Freilich Herr Reichlich bezeichnet am Donnerstag die Margarine geradezu als ein gemeingefährliches Genußmittel. Der Herr Reichlich muß das wissen. Zahlreiche Volkswörter, Aergre und das ganze Volksgemeindeamt sind allerdings entgegengelegter Meinung und behaupten, daß die Margarine vielfach der Butter, wenn sie nicht gut ist, vorzuziehen sei. Aber können solche Gutachten für die Agrarier irgendwie bestimmend sein? Ihnen ist es gleichgültig, daß der Zinns von Phosphorsäure die Margarine gesundheitlich verberben ansetzt. Das hat ihnen nicht. Im Gegenstand, das ist ihnen willkommen. Denn sie wollen die Margarine verdrängen um jeden Preis. Da ist es erfreulich, daß die Reichsregierung endlich das Wort gefunden hat, das allen diesen Wünschen und Übergriffen gegenüber allein am Platze ist: Unannehmbar!

Somit der preussische Landwirtschaftsminister, der von seinen guten Freunden von der Rechten in Anspruch genommen wurde, als der Staatssekretär v. Bötticher, der ihnen in der Seele verhaft ist, versichert, daß der Bundesrat die Vorlage mit dem Verbot und der Trennung der Geschäfte unter keinen Umständen annehmen werde. Außerdem die Agrarier bleiben bei ihrem Beschluß, sie hielten die von dem Bundesrat beklämpften Paragraphen aufrecht, und das ist uns nur willkommen; denn damit ist das ganze Gesetz, auf dessen Einbringung keinerlei Bedürfnis vorgelegen hätte, auf absehbare Zeit gefallen. Es darf auch in dem neuen Abschnitt der Session nach dem 10. November nicht wieder eingebracht

werden; denn in derselben Session dürfen Vorlagen nicht wiederholt werden. Der Feldzug gegen die Margarine ist verunglückt. Wenn ein neuer Feldzug unternommen und zu welchem Ende er führen wird, das ruht im Schoße der Götter. Einzuweisen aber ist die Arbeit des Reichstages mit einem schroffen Gegensatz zwischen der Regierung und den Bundesräthen geschlossen worden. Die Minister haben nur zu viel in dieser Session erreicht. Aber dafür haben sie auch erreicht, daß es sich allenthalben im Bürgerthum rührt und daß Handel und Gewerbe endlich gegen die Agrarier einschließen Front machen. Vielleicht ist auf diese Bewegung auch die größere Festigkeit des Bundesrats gegenüber dem Herrn v. Böttich und Genossen zurückzuführen, die sich wenigstens am Schluß dieses Sessionsabschnittes gezeigt hat.

Deutsches Reich.

Sitzung des Bundesrats.

* Berlin, 2. Juli. Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung dem Gesetzentwurf betr. die Abänderung der Gewerbeordnung, ferner dem Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gesetzes betr. die Erwerbs- und Wirtschaftsgesellschaften vom 1. Mai 1889, und dem Entwurf eines Gesetzes wegen Annahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsgebietes und des Auswärtigen Amtes, sowie der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung in der vom Reichstage beschlossenen Fassung die Zustimmung erteilt. Angenommen wurden ferner die Vorlage betreffend den Beitritt zum Handels- und Warenverkehr zu den Vereinbarungen über zollfreie Einrichtung der Eisenbahnwagen im internationalen Verkehr, der Ansuchenvertrag über ein Abkommen mit Dänemark betreffend die Neuregelung des gegenwärtigen Brauntweineverkehrs, und die Ansuchenverträge betreffend die Nachversteuerung der Baarverträge in einem dem deutschen Zollgebiet anzufließenden hamburghischen Gebietsteile, sowie betr. Bestimmungen über die Statistik der Brauntweinevermehrung und Brauntweineversteuerung. Den zuständigen Ausschüssen überwiesen wurden der Entwurf eines Gesetzes für Eisabfuhrungen wegen Abänderung des § 31 des Gesetzes vom 6. April 1892 über die veränderte Fassung des Abschnitts II des Gesetzes über die Vereinigung des Katasters, die Ausgleiche der Grundsteuer und die Fortführung des Katasters vom 31. März 1884 und der Antrag, betr. die Dechargierung der Rechnung der Kasse des Rechnungsjahrs für 1894/95. Außerdem wurde die Überfahrt der Reichs-Eisenbahnen und Eisenbahnen für das Etatsjahr 1894/95 genehmigt und über eine Anzahl Eingaben Beschluß gefaßt.

Das künftige Lehrerbildungs-gesetz

verursacht den Konservationen im Widerspruch, nachdem von einer amtlich offiziellen Seite mitgeteilt worden ist, die Regierung werde im Herbst einen neuen Entwurf vorlegen, in dem die Beschäftigung der größeren Städte vermieden werden würde. Die „Kreuzzeitung“ erinnert daran, daß eine Mehrheit des Abgeordnetenhauses (Konservatione und Centrum) den baldigen Erlaß eines Volksschulgesetzes gefordert habe, während eine andere Mehrheit sich bereit erklärt habe, die Lehrerbildung auf dem Boden des ersten (im Verhaupte abgeleiteten) Entwurfs zu regeln. Die Regierung aber scheint entschlossen, sich den Wünschen der liberalen Minderheit zu fügen — ganz wie bei dem zeitlichen Volksschulgesetz. Die „Kreuzzeitung“ fährt dann fort:

„Sollte die Staatsregierung bei ihrem Plan bestehen bleiben, so müßten sich die Konservationen, wenn anders sie auf ihre Parteilehre Wert legen, und nach wie vor an der Forderung eines Volksschulgesetzes festhalten, im höchsten Grade verärgert fühlen. Denn dann wäre der Zweck erreicht, daß nach Aufhebung der Staatsregierung bei uns kein Gesetz ohne Zustimmung der gemäßigt liberalen Parteien zustande kommen kann. Die Konservationen werden daher bei der erneuten Verhandlung des Lehrerbildungsgesetzes möglicherweise erwidern, ob sie nicht auch einmal den Einfluß, den sie durch ihre Zahl in beiden Häusern besitzen, im Sinne der Forderungen ihrer Partei ausnützlich zur Geltung bringen. Sollte es dahin kommen und sollte demgemäß jene Vorlage, die einzelne Punkte des Volksschulgesetzes vorweg regeln will, im Landtage zu Fall kommen, so würde wieder nur die Staatsregierung die Schuld tragen.“

Die Liberalen haben gegen eine Kriegserklärung der Konservationen gegen den Anführer Dr. Böttich nicht das mindeste einzuwenden. Herr Dr. Böttich hat, wie bekannt, ausdrücklich erklärt, daß die Staatsregierung die Vorlegung eines Volksschulgesetzes in absehbarer Zeit für unmöglich erachte. Im Freizügigkeitsgesetz aber heißt es, nach dieser Erklärung keine Bedeutung beizulegen, vielleicht weil Minister Dr. Böttich sich nicht enthalten konnte, von seiner Begeisterung für die konfessionell-christliche Volksschule in einer Weise Zeugnis abzulegen, die bei den Konservationen den Eindruck auslöste, als sei er im Grunde ganz ihrer Meinung. Die Sprache der „Kreuzzeitung“ beweist, daß die Methode des Ministers Dr. Böttich die Autorität der Regierung gegenüber der konservationen Opposition gegen das Gesetz erhöht und die Erfüllung des als berechtigt anerkannten Verlangens der preussischen Lehrerschaft nach einer endlichen, halbwegs erträglichen Regelung ihrer Bescholdung unmöglich macht.

Die deutsch-souffranistische Centralbahn.

Das Komitee für die deutsch-souffranistische Centralbahn hat eine sehr ausführliche Denkschrift über die Vorarbeiten veröffentlicht, welche geeignet sein dürfte, zur Klärung der verschiedenen, den Bahnbau betreffenden Fragen manches beizutragen. Aus dem an den Reichstag abgereichten Bericht geht hervor, daß das Komitee nach Ablegung des von

Herrn v. Schele beantworteten Projekts der Südbahn und der von v. d. Hept befristeten Fortsetzung der Hambara-Eisenbahn zu der Entscheidung gekommen ist, der Regierung die mittlere, von Dar-es-Salaam ausgehende, im großen und ganzen der alten Karawanenstraße folgende Linie über Tabora nach dem Tanganika und Victoria-Nyanza für die Anlage der Centralbahn zu empfehlen. Die Begründung liegt darin, daß diese Linie sich nicht am Nordrand unseres Schutzgebietes bewegt, sondern dessen geographische Mitte ausfüllt, daß sie fast durchweg friedlich, fast besiedelte und fruchtbare Gegenden durchzieht, daß von dieser Linie aus der allgemeine Landesverkehr, die Förderung des Missionswesens und aller kulturellen Aufgaben, sowie die Unterbreitung des Eisenverkehrs die beste Stütze finden werde, endlich, daß sie für die Finanzen des Reiches vor jeder anderen Linie den Vorzug verdient, indem sie durch ihre centrale Anziehungskraft die Ausfuhr der wichtigsten abgabenpflichtigen Exportartikel nach untern Häfen freiger, der Ausfuhr über die Landesgrenzen entgegenwirken, auch am wirksamsten die Einfuhr von Erzeugnissen des deutschen Gewerbefleißes ins Innere der großen Kolonie fördern wird. Die Bahnlinie soll danach von Dar-es-Salaam ausgehen, eine Abzweigung nach Bagamoyo haben und dann direkt nach Morogoro in Umani gehen und so den ersten Bauabschnitt bilden. Hauptsächlich das Bauhelfen hat das Komitee sich dazu geneigt, das Lagen- und Schwebepunktprojekte aufzugeben und die Bau- und Betriebskosten der Bahn auf der Grundlage des benötigten Erdbauverhältnisses und der 70 am Spurweite veranschlagten zu lassen. Der Anschlag schließt für die 291 km betragende Baustraße mit 11,850,000 W. ab, in welchem Betrage auch für die Abzweigung nach Bagamoyo 1,100,000 W. vorgesehen sind. Der Bau dieser 30 Jahre beanspruchend, da alles danach anzusetzen ist, um die Engländer einen Vorzug mit ihrer Bahn von Mombasa nach Uganda gewinnen zu lassen. Der Antrag geht nun dahin, daß mit möglicher Beschleunigung, sei es mit Reichsgeldern, sei es mit Reichshilfe, eine Bahn von Dar-es-Salaam nach Umani, unter Anschlag Bagamoyo, als erster Bauabschnitt einer der Rüste mit den Senggebiet des Victoria-Nyanza und Tanganika verbundenen deutsch-souffranistischen Centralbahn in Angriff genommen werde. Damit wird der Nachweis verbunden, wie sehr es bezüglich der der Hambara-Eisenbahn zu gewährenden Reichshilfe auf Beschleunigung ankommt, damit diese Eisenbahn ihre Linie Tanganja-Mafia ohne Arbeitsunterbrechung zunächst bis Morogoro weiterzuführen kann.

Die Entwicklung der preussischen Finanzen.

Vermuthlich, um ihrem jetzigen Inspirator, dem Finanzminister Mügel, ein kleines Loblied zu singen, schreiben die offiziellen „Berl. Pol. Nachr.“ folgendes:

Die Gestaltung des preussischen Staats unter der Verwaltung des jetzigen Finanzministers läßt sich am besten an der Hand einer Vergleichung des Etats von 1890/91, des letzten aus der Zeit des Finanzministers v. Scholz, und des Etats für das laufende Rechnungsjahr erkennen. Es ergibt sich, daß in dem sechsährigen Zeitraum die Staatsverwaltungsausgaben um rund 58 Millionen Mark, also um mehr als 13 Proz., gestiegen sind. Dieser Mehrbetrag beruht aber auf einer Vermehrung der Einnahmen der Staatsverwaltungen um rund 80 Millionen Mark gegenüber. Zum Teil rührt die Vermehrung von äußeren Ursachen, so z. B. mit 7 1/2 Millionen aus dem Holzschloßgesetz, mit 2 1/2 Millionen aus dem Fortschreiten der Geschäfte der Aufschlagskommission für Polen und Westpreußen usw., für andere Theile aber rührt sie aus der Veranlassung dieser Einnahmegerichte selbst, bei der Steigerung der Aufschlagskommission von 41 auf 66 Millionen Mark. Ebenfalls erhöht, daß der Bedarf an Zufußfällen für die Staatsverwaltungsausgaben in diesen sechs Jahren nur um 28 Mill. W. gewachsen ist.

Die Relationen und die allgemeine Finanzverwaltung weisen eine Mehrerhebung von 58. einem Mehrbedarf von 14 Mill. Mark auf. Der Schluß dieser Einnahmegerichte liegt vornehmlich in dem Steigen der Ueberweisungen vom Reich um nahezu 54 und dem der Materialbeiträge um nicht weniger als 97 Mill. W. Dazu kommt die Mehrerhebung von 47 Mill. bei der Staatsbahn zu einem guten Theile an außerordentlicher Schuldentilgung, welche durch den Fortfall der Ueberweisungen aus der lex Hauno mit 25 Mill. W. nur um wenig mehr als zur Hälfte ausgeglichen wird.

Die Einnahmen aus den Einnahmeverwaltungen sind um rund 174 Mill. W., die Betriebsausgaben um 77 Mill., der Mehrbedarf mithin um 97 Mill. W. gestiegen.

Ein Anzug sind die Steuern um 6 Mill. W. gestiegen; denn die direkten Steuern sind mit 2 1/2 Mill. W. weniger, die indirekten mit 1 1/2 Mill. W. mehr erhöht. Die Mehrerhebungen und der Mehrbedarf rühren hauptsächlich von der Einnahmeverwaltung her. Sie weist gegenüber einer Mehrerhebung von 67 Mill. W. eine Mehrerhebung von 175 W. und demgemäß einen Mehrbedarf von 108 Mill. W. auf. Auch die Einnahmen zeigen wiederum die hervorragende Bedeutung der Staatsbahnen für die Finanzen Preussens und die Nothwendigkeit einer sehr pflichtigen Behandlung derselben.

Verstärkung der Mittelbehörden.

* Zum Bürgerlichen Gesetzbuch wird die endgültige Bestimmung des Reichsrechts, was die Post- und Telegraphenverwaltung angeht, in die Zustimmung der einzelnen Regierungen zu dem vom Reichstag in dritter Lesung getroffenen Entschlüssen eingeholt ist.

* Höchstens Minister sind nach der Rechnung der „Germania“ seit dem Regierungsantritt des Kaisers verabschiedet worden, nämlich 2 Finanzminister, 2 Landwirtschaftsminister, 2 Kultusminister, 3 Justizminister des Innern, 2 Minister des Auswärtigen und Reichsfinanzminister, 1 Minister ohne Portefeuille, 1 Finanzminister, 1 Minister der öffentlichen Arbeiten und mehrere 1 Minister für Handel und Gewerbe.

* Das Ehrenbürgerrecht haben die hiesigen Behörden von Altona dem kommunistischen General des 9. Bundes-

coris, Generaloberst Grafen v. Waldersee, welchen, jedoch ein ehrenreiches Beiden des Einvernehmens zwischen dem obersten Militärbehörden von Schleswig-Pommern und der Kaiserlich der vorerwähnten Zahl der Provinz.

* Nach § 73 Abs 3 des neuen Bundesvertrages fallen auf Antona einer Baderstadt die Berechtigung ihres Stimmrechts der eigenen Landesregierung für eines der Jahre 1894 bis 1895; die Landesregierung einer eingegangenen Abmachung werden, wenn keine anderen Voraussetzungen nach Ermessen der höheren Verwaltungsbehörde des Bezirks von landwirtschaftlichen Einkünften zu befreit werden. Die erfolgreiche Zusammenlegung der Fabriken nicht bestehen, insbesondere die Besetzung des Ertrages der bisher an der Veräußerung der eingegangenen Abmachung beteiligten Interessenten durch die höhere Verwaltungsbehörde nicht erfolgen. Als höhere Verwaltungsbehörde im Sinne dieser Vorschriften haben nun in einer an sämtliche Regierungen gerichteten Verfügung die Minister der Finanzen, Landwirtschaft und des Innern die Verwaltungspräsidenten beauftragt, in deren Bezirken die eingegangenen Abmachungen zu befrachten.

Frankfurt a. M., 2. Juli. Die Stelle des ins Ministerium berufenen Politischen Secretärs ist durch den bisherige Stimmamtbeamten Hoff besetzt worden. Es ist dies dieselbe Stellung, die früher der emeritierte Politische Rat besetzte.

Zur nordamerikanischen Wahlkampagne.

Nachdem die republikanische Partei sich in ihrer überwiegenden Mehrheit für die Gelbwürger entschieden und Mac Kinley als Präsidentschaftskandidat aufgestellt hatte, handelt es sich um die Frage, wie sich die gemäßigtere Partei, die demokratische, zur Wählerfrage stellen werde. Wenn man impartialität, auf Grund eingehender Informationen, die Lage besieht, so gelangt man zu der Ansicht, daß 368 von den demokratischen Delegierten zu sein, wenn sie Präsidentschaftskandidaten ernennen sollten. Der Rest wird für zehn verschiedene Kandidaten stimmen. Die am meisten bis jetzt in den Vordergrund getretenen demokratischen Präsidentschaftskandidaten sind Frank Johnson, ein Landbesitzer aus Iowa. Dessen Fall 156 Delegierte für sich haben und Weiss 136. Die Silberleute beginnen schon ihre Agitation in Chicago. Von St. Louis haben sie gegen Centner Silber-Literatur mitgebracht. Sie sind sanguinisch und glauben, daß ihnen der Erfolg nicht fehlen kann. Sie hoffen 374 Stimmen für Wahl zu erlangen. Auch muß man zugeben, daß die Wahrscheinlichkeit, die demokratische Partei in Chicago zusammenzutreten demokratische Nationalkonvention werde von den Silberleuten beherrschet werden, täglich stärker wird. Und vielleicht ist das sogar das Beste, was unter den jetzigen Umständen geschehen kann. Damit wird die Entscheidung der Frage, ob Gelb- oder Silberwähler, dem Lande aufgebracht. Aber der Erfolg erfolgt wenig Zweifel. In diesem Falle werden alle Demokraten, welche dem weißen Gebirge haben wollen, für den Republikaner Mac Kinley stimmen. Der republikanische Präsidentschaftskandidat wird mit einer großen Mehrheit erwählt werden und die Silbernachteile hätte ihr Ende erreicht.

Ein Journal aus Chicago eingehendes Telegramm meldet dazu, daß die zur demokratischen Nationalkonvention einlaufenden Delegierten, welche Silberwähler sind, am Mittwoch eine Versammlung abhielten. Es wurde beschlossen, im Anschluß die Regel, nach welcher für die Wahl eines Präsidentschaftskandidaten zwischen Demokraten erforderlich ist, nicht abzuändern, wobei die Zustimmung zum Ausdruck kam, daß die Gelbwürger über 2/3 der Gesamtzahl der Delegierten verfügen würden. Ferner wurde beschlossen, nur Silberwähler für den Posten des jetzt vacanten Vizepräsidenten anzunehmen. Von den Mitgliedern des Nationalkongresses, welcher diesen Wahl, geschied jedoch nur ein Drittel der Silberpartei an.

Provinzialwahlrecht.

A. Sangerhausen, 2. Juli. Wähler-Versammlung. — **Lehrerschüler.** Am gestrigen Tage wurde hier erst die 7. Hauptversammlung der Wählervereine in Berlin I, verbunden mit Provinzial-Wahlrecht, abgehalten. Die Verhandlungen fanden im großen Saal des Schützenhauses statt und wurden mit einer Ansprache des hiesigen Sängers eröffnet. Darauf erfolgte die Mitteilung des Jahresberichts. Den Hauptwortteil bildete die Rede aus Nordau, und zwar über die Verwertung der heimatischen Wählervereine im Schulunterricht, in Waisenhäusern und bei Waisenskindern. Der Wählervereine-Vorstand wurde wiedergewählt. In dem Wahlrecht der Lehrerschüler von 1000 — 2400 M., die der Lehrkräfte von 900 — 1200 M., und die der Mittelchulanten von 1400 — 2800 M. Das Gehalt des Lehrers steigt von 2600 — 3600 M.

Waisenskindern, 2. Juli. (Ein Verbot.) Gegen das Betreten eines Lehrerschülerhauses hat ein Landwirt in Mark-Weber an den Hande desselben folgendes originelle Verbot angeschlossen:

Wer hier auf dieses Grundstück tritt, handelt an der Stell' als Gröden, Und stellt' er's Geld nicht abgeben, So wird er fest gefesselt.

Der Weiser.
Aus Furcht vor der angeblichen Strafe hat bis jetzt zwar noch niemand das bisher von Spätergelehrten angebotene Grundstück betreten. Wohlweis haben aber bereits einen fauligen Knäuel zur sofortigen Ausführung der event. Prangelsstrafe an die betr. Waisenskindern gebunden.

Urteil, 2. Juli. (Verhaftung.) Vor einigen Tagen wurde von hier der 23-jährige „Aufkäufer“ Jul. Danert, nachdem er (k. gestr. Nr.) einer in Jüdowsgöben wohnenden Wittwe den Betrag von nahezu 3000 M., in Sparflossebüchern und Banzgeld beschaffen, gefangen hatte. Der betragte Staatsanwalt erließ hinter dem Angekl. ein Verbot, sich an der Verhaftung zu betheiligen. Die Verhaftung wurde vorgenommen, und zwar von ihm noch den größten Teil der erstandenen Summe. Mehrfache Verweigerung hatte der Dieb bereits mit der Woi verhandelt. Demnach, der, nebenbei bemerkt, sich schon früher einmal wegen schuldlosen Streiche aus dem Leben ziehen wollte, hatte sich in Verbindung mit dem Verhafteten, einen verwerflichen Handel zum Abzug der Strafbüßen gegen D. an Geld und in der erstatteten Anklage, worauf ein hiesiger Kriminalbeamter zur Abholung des Diebes nach Magdeburg beordert wurde.

Weimar, 2. Juli. (Die Sperrungsfrage) In unserer Zeitung hat sich bereit gefügt, daß der Gemeinderath beschloß, die Bürgerhütten mit Gewehnen deshals Abziehens von Sperrungen auszurufen.

Gera, 2. Juli. (Streit.) — **Bundesrichtern.** — (Zielstreife.) Nachdem der Mauerstreit noch unterhandelt wird, ohne daß man im Publikum, seitdem Obergewerkschaft Obergewerksmeister nicht auf das Verbot des Strohenscheitens auf den Straßen und den Anhängern des Verweilens vor offenen Grundstücken von 8. Mai 1890 hinwegsetzt, etwas von demselben bemerkt, fängt es nunmehr auch an, im Inneren zu verhalten. Eine Aufklärung der unschuldigen Mitglieder desselben ist übrigens schon fast ein 4. Boden in Vorbereitung gewesen. Eine Veranstaltung des Bürgermeisters des Komites besteht in der Folge, sowie den Fabrik-Verkehr nach und von dem Festplatz des bevorstehenden 16. Mitteldeutschen Bundesfestes zur Regelung des Verkehrs dürfte sich aber wohl eine Vereinbarung der Dehnbücher Feuerwehr empfehlen, da die Dehnbücher Waisenskindern nicht entfernt unerzogen. Nachdem der hiesige Reichstag, wenn die Erhebung der Waisenskindern hätte sich freilich in Aussicht.

Sonderhausen, 2. Juli. (Der Donstag) wird in nächster Zeit eintreten und sich u. a. mit der Regelung der Erbschaftsfrage nach den zwischen dem Sparbankwärtigen Hüttenbesitzer gegenüberstehenden Verordnungen beschäftigen.

Coburg, 2. Juli. (Unerwartet.) Auf der Gänge oberhalb Mauerbach wurde ein Sonnenabend gegen 9 1/2 Uhr eine hiesige Dame mit ihrem ungefähr 11-jährigen Sohn von zwei Männern angefallen, die ihr das Geld abhandeln. Ohne Hören, durch das Verlangen der Kreie zu Tode erschreckt, gab die Dame ihre aus ungefähr 2 Mark bestehende Bauschuld den Einbrüchern, die mit der geringen Beute nicht zufrieden waren. Als sich herausstellte, daß die Dame nicht mehr bei sich

hatte, schloß der eine derer sie mit einem Knüttel abwechselnd über den Kopf, daß die Dame, die unter dem Schutz der Banntschenen niederliegend und erregungslos liegen blieb. Der andere trat packte den am Hülfe zulebenden Knaben beim Hals und würgte ihn so lange, bis auch er die Bewußtsein verlor und niederlagte. Durch mehrere hiesige Herren wurden die Beträubten gefreit, nach ihrer Wohnung gedrückt und ärztliche Hilfe zur Stelle geschickt. Die Wunden der Dame wurden vernäht.

Altenburg, 2. Juli. (Erinnerungen.) — **Fremdenverkehrsbericht.** Langjährig best. Gäste von hier ist jetzt zum Oberlandesgerichtsrath bei dem gemeinlichlichen thüringischen Landesgericht zu Jena ernannt worden und gleichzeitig mit ihm der Landesgerichtsrath Foch in Göttingen. Der Oberlandesgerichtsrath Herr Justizrat Wichmann in Jena wurde zum Ehrenpräsidenten ernannt. — Zur Erhebung des Fremdenverkehrs bei der Hausausbeeren ein Hauptstab in hoher Auflage bruden lassen, das in den drei Sommermonaten auf den benachbarten Bahnhöfen und in den hiesigegehenden Zügen beistellt werden soll.

Vermischtes.

Am 3. Juli. Heute vor 30 Jahren hat sich eines der größten, deutsch-geschichtlichen Ereignisse, die Schladach von Königgrätz, vollzogen, mit welcher der Krieg endete, der auf den Schlesischen Schmied geführt worden ist. Der von Göttingen geleitete 1. Armee der Norddeutschen Bundes, dem vier Jahre vorher nach dem französischen Kriege der Ausbau, die Gründung des Deutschen Reiches folgte. Der Retter der Schlacht, unser Preis, Kronprinz Friedrich Wilhelm, erhielt aus den Händen seines Vaters den Orden pour le mérité. Die Verluste der Preußen beliefen sich auf 66,000 Mann, 8704 Pferde, 100 Geschütze, die Deutschen verloren 5 Töchter, 180 Geschütze, 22,000 Gefangene und 20,900 Mann an Toden und Verwundeten, darunter allein 600 todt Offiziere. — Cwiza benützt sich die Worte des großen Strategen Moltke, der auf die Frage des Königs antwortete: „Werden wird die Schlacht gewinnen“, die neuerliche Schlacht gegen die Russen gewonnen worden. Am dem jetzigen Tage nicht nur die Schlacht, sondern den ganzen Feldzug gewonnen.

Ein räuberischer Überfall auf einen Gelbbriefträger ist in Berl. in letztem nachmittag im Hause Wuhlerstraße 14 verübt worden. In diesem Hause wollte um 1 1/2 Uhr der Gelbbriefträger H. H. H. einige Besetzungen machen. Als er die Treppe zum ersten Stock hinaufsteig, brangen von der Seite und ihm hinter sich vier Personen an ihm heran. Während der eine dem Briefträger vor rückwärts packte und ihn festhielt, griff der andere nach seiner Geldbörse und suchte sie ihm mit einem Knüttel zu entreißen. H. H. H. leistete sich jedoch nur Wider und rief laut nach Hilfe. Als daraufhin der Herrscher des Hauses, H. H. H., und die Frau des Hauses H. H. H. herbeiliefen, ergriffen die Räuber die H. H. H. und liefen, als Müller und andere Hausewähler ihnen nachsetzten, in das gegenüberliegende Haus Nr. 42. Die Verfolger liefen dieses Haus abschließen und durchsuchten es von oben bis unten, die Räuber aber flohen und blieben auch nach halbtündigen Suchen noch immer verschwunden. Da hätten sich Räuber an dem Abort im zweiten Stock Gerückt. Man öffnete die Thür und fand beide Räuber in dem Versteck. Sie wurden unter dem Geleite einer großen Menge Menschen von vier Schulheuten auf die Wache des 90. Polizeiregiments gebracht. Hier stellte man sie fest als den letzten Räuber Ernst Schlotmann, der bei seinen Eltern in dem Hause wohnte, in dem der Überfall verübt wurde, und den 18-jährigen H. H. H., der sich wohnungslos in Berl. beunruhigt. Der Verleugerte ist bei dem Überfall nicht verurteilt worden. Das Geld, das aus der aufgefundenen Tante unangebracht wurde, hat man vollständig wiedergegeben.

Früh Friemann ist sich nicht auf dem Fest in Berl. mehr, er geht in Paris zu bleiben und werde zunächst ein Buch über seinen Aufenthalt im Fort H. schreiben. Friemann erzählte weiter — was er schon früher den Frauen erzählt —, er sei ein Wäther und den Rabalen der Schwaiberischen Frauen zu helfen, die die Regierung nicht gefallen. Die Frauen h. H. H. durchschauen, während er sich eine Studienreise in Frankreich und Algerien begeben habe. Schließlich verließ Friemann sein Schicksal mit demjenigen Schicksal Heines, was die Vertreter des Dichters wohl etwas find finden werden.

Die Opfer des Wittichs. Zu dem schweren Unglück, das das Gemitter auf Weiland (Berlin) anrichtete, erzählt man sich folgendes: Hier, noch abends in ihrer Mutter, der Wittich'schen Frau, Grolmann's, 11, gebracht werden konnte, hat bereits das Bett wieder verlassen. Sie ist an beiden Füßen und am Hals nicht lebensgefährlich verletzt, fällt sich aber noch sehr hoch. Von den vier Personen, die sich im Krawallenkampf an Schmutztrüben darunter, auch der Wittich, sind am schwersten verletzt der Rinde nach Schmidt aus der Göttinger. Er hat eine Gehirnerschütterung davongetragen, aber auch bei ihm scheint eine Lebensgefahr nicht vorzuliegen. Seine Schwester Helene, sowie der schönredende Rabe Otto Siebert und Franziska Städtler sind gestern abend wieder sehr gut gekommen und werden sich den Umständen nach wohl am Hoffen sein, wenn sie auch jetzt noch furchtbar schwach und mitunter wie gelbes abendend sind, in etwa 14 Tagen wieder hergestellt sein werden. Täglich ist das Geschäft der vom Blige auf der Stelle gebildeten hiesigen Helene Genick. Das Mädchen wohnt mit ihrer Freundin, Fr. H. H., am Sonntag früh mit der Herrin im hiesigen an der Wittich'schen Frau. Während der Beerdigung führte eine Frau Wolkmann aus der Schillingstraße, die Schwester der Frau, die eben beerdigt wurde, der Sching und löbete sie auf der Stelle. Frau Wolkmann wurde gestern nachmittag um 5 Uhr beerdigt. Die Helene Genick ist heute wieder leben, so wollte sie auch ihrer Beerdigung beigewohnen und drang so lange in ihre Freundin, bis sie wieder abging.

Selbstmord einer Künstlerin. Erschossen hat sich in der Nacht zum Mittwoch in Berlin die 31-jährige alte Marlein Jenny v. Levezon. Die junge Dame, die früher Schauspielerin war, wegen Kränklichkeit aber nichts Neues leisten konnte, verlebte auch mit der Marlein nicht, und davon leben zu können. Sie erhielt daher immer mehr in Schanden und Bekümmern, bis sie zum Redebler schick. Gestern früh fand ihre Wittich, nachdem man die Thür gewaltsam geöffnet hatte, durch einen Schuß in die linke Schläfe getödtet im Bette auf. Den Revolver hielt sie frampant in der rechten Hand.

Der Posten als Selbstmörder. Auf Posten vor dem Marxensplatz in Potsdam erschossen hat sich ein Postler der 1. Compagnie der 1. Artillerie-Regiment. Der in letzten Jahre blühende Soldat brachte sich den Verlust tödtlich wirkenden Schuß mit seinem Gewehr bei. Der Leichnam wurde ins Garnisonlazareth überführt. Ein Motiv ist bis jetzt nicht bekannt.

Der Prinz und der Würstler. Prinz Ludwig von Bayern beachte Prinz zum zweiten male die britische Ausstellung und verweilte u. a. auf dem Tzarew in Soufflerstrasse. Am 1. Juli, bei seinem Besuche traf er auch den ihm wohlbekannten Würstlersepp und rief ihn „Grüß Di Gott!“ Der Würstlersepp antwortete: „Wilt Du a da, Königliche Hoheit? Was wilt Du denn in dem dallest Berlin?“ — „Die Gewerbestandstellung an sich!“ meinte lachend der Prinz. „Da licht was ecdis“, antwortete der Würstlersepp, „was wilt denn bei?“ Als der Prinz erwiderte, daß er trocken aus Hamburg eingetroffen sei, gab der Würstlersepp dem Prinzen die Hand und den guten Nacht, da in Berlin kein Bier zu kaufen.“ „Wogend verpackt der Prinz ihm dies und wollte sich entfernen. Der Würstlersepp aber meinte: „Du Königliche Hoheit, ec' D' abtritt, kommt zu mir Schampus kaufen“.

Ausland.

Italien.

Im Verlaufe der Mittwoch-Sitzung der Deputiertenkammer der Unterstaatssecretar des Auswärtigen, Bonini, in Antwortung einer Anfrage Amatori's eine Erklärung ab über die seit dem Beginn der kritischen Unruhen in vollem Einvernehmen mit allen Mächten gepflogene feste, von Präliminäre erfüllte Aktion. Dieses Vorgehen sei durchaus geeignet, die Verwirklichung der Gemüths und die hohen humanitären Ziele zu erreichen, welche die europäischen Mächte immer anstreben. Amatori erwiderte hierauf, die diplomatische Aktion sei unzulänglich gewesen, und griff Oesterreich-Ungarn an. Er erhielt vom Präsidenten den Ordnungsruf; hierauf folgte ein lebhafter Zwischenfall zwischen Amatori und dem Präsidenten, der letztere betonte, er müsse fordern, daß seine Worte gehört und respektiert werden. (Lebhafte Zustimmung.) Danach gab Amatori an, daß er den Ordnungsruf des Präsidenten missverstehen habe.

Die Kammer nahm den Gegenentwurf an, durch welchen das Dekret betreffend die Erhöhung des Gezinsfußes und des Maßeszollens in ein Gesetz umgewandelt wird, und ging sodann zur Spezialdebatte des Budgets des Auswärtigen über, die, ohne wesentlich Interessantes zu bringen, zu Ende geführt wurde. Sodann kam das Einnahme-Budget genehmigt, womit die Kammer die Budgetberatung zu Ende geführt hat.

England.

Ein bemerkenswerther Artikel veröffentlicht der Londoner „Standard“ ausführlich die Debatte über die äußere Politik in der italienischen Kammer. Der „Standard“ erklärt, daß England mit der italienischen Weltpolitik vollständig übereinstimme und er verachtet Italien, daß es im Kriegsfalle die englische Flotte an seiner Seite haben werde. Das Blatt sieht darin, daß es für England unmöglich sei, mit einem Ulande des Verbands in guten Beziehungen zu stehen, welches sich zu freundschaftlichen Verhältnissen mit den andern beiden Mitgliedern des Dreierbundes zu unterhalten. Dies ist um so eher möglich, als infolge des hohen staatsmännlichen Sinnes und des charakteristischen Organismus des Deutschen Kaisers das gute Einverständnis zwischen Deutschland und England wieder hergestellt ist.

Belgien.

In Belgien stehen die Parlamentswahlen bevor. Der besagte Wahlplan genannt, was die „P. T.“ berichtet, eine Neigkeit, wie sie seit langen Jahren nicht mehr konstatirt war. Die Ministerien, welche den Verlust ihrer brieflicher Mandate sowie Niederlagen in den Provinzen Namur und Luxemburg befürchten, suchen überall Angst wegen der angeblich bevorstehenden sozialistischen Schreckensherrschschaft zu verbreiten. Das Budget der liberalen Partei sagt, der sozialistische Wähler in Brussel bewende den Untergang Belgiens. Die Sozialisten sprengen fortgesetzt die gegnerischen Wahlerwerbungen unter den Wählern: „Es lebe die Republik!“

Spanien.

Entgegen den vielen italienischen Siegesnachrichten, die die Spanier in letzter Zeit wieder in die Welt hinausgeschickt, wird aus Panama von zuverlässiger Seite berichtet, daß alle diese Siege demio unbedeutend, wie erfolglose Angriffsvorwürfe waren, denn bisher ist es den Spaniern noch nicht gelungen, auch nur eine einzige der Positionen Macco's zu erobern. Die Spanier haben für ein Jahr ausreichende Munition.

Kreta.

Ueber die militärische Stärke der Aufständischen werden aus Athen von unparteiischer Seite geschrieben: Am 20. Juni, als sich das bisherige Reformkomitee (Epitropie) auflöste und für die Bezirke Bamos, Nefisinos und Spalata besondere Militärkomites ernannt wurden, verfügten dieselben insgesamt über 6000 Bewaffnete, welche aus hinreichend mit Schießbedarf versehen waren. Irregularien wurden von den verschiedenen griechischen Unternehmungsunternehmen Waffen und Munition für etwa 10,000 Mann nach Kreta abgeholt, so daß die Sapper zum 1.13. Juni den Kampf mit etwa 15,000 gut bewaffneten Kretanern aufnehmen zu können hoffen. Der von allen Bezirken anerkannte oberste Führer der Bewegung ist Dr. Vassilius Koundouros, derselbe ist 37 Jahre alt und entstammt einer angesehenen Epitrotienfamilie in Nefisios. Er studirte in Athen die Rechte und war seit 1892 als Advokat für den Gerichtsbezirk Spalata tätig. Das unter seiner Leitung stehende Hauptquartier der Aufständischen befindet sich gegenwärtig in Apofereva.

Tunisien.

Die letzte Post aus Konstantin bringt haarsträubende Einzelheiten über Verbrechen, welche die Hungereuth unter der dortigen Bevölkerung anrichtete, besonders in den Nordbezirken. Seit sieben Monaten leidet Nord vollständig; in mehreren Städten der Provinz Rouillon haben die Varenen Todesfälle infolge Hungertypus vor. Konstantin wenigstens drei gute Jahre haben, um sich vom Ende zu erholen.

streich 2 bis 3 mal, nimm zu an der zweiten Seite zu ...

Die Kaiserin Kaiserin ... die sich am 26. v. M. nachdem sie ...

Ein neues Opfer von Monte-Carlo. Man meldet aus ...

Rechtliche Ereignisse im Reich. Ein eigenartiger ...

Reim Gedächtnis abgestürzt. Als Herr ...

Stetige Erdbeben fanden, einer Drehung aus ...

Verfassungsveränderung. In unserer ...

Ein Ausbruch. Ihre Bibliothek, Herr ...

Wichtige Besichtigung. ...

Einleitung. ...

Das arme Mädchen. ...

Quada. ...

Table with 2 columns: 2. Juli (9 Uhr 12 Min. ab.) and 3. Juli (7 Uhr 12 Min. ab.). Rows include: Barometer, Thermometer, Wind, etc.

Wetterbericht des Berliner Wetterbureaus vom 2. Juli.

Table with 5 columns: Stationen, Datum, Windrichtung u. Stärke, Wetter, Temperatur C.

Verding-Aussagen.

Am 5. Sonntag nach Trinitatis, den 5. Juli, predigen: Au H. E. Frauen ...

Landesamtliche Nachrichten.

Landesamt Halle, 2. Juli. Aufgehoben: Der Stellmacher Johann Wolf ...

Gebohren: Dem Handarb. Max ...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Zur Lage des Kohlenmarktes. Breslau, 2. Juli. Der ...

London, 2. Juli. Goldminen-Kurse in Pitt Street. ...

Waren- und Produktberichte.

Bremen, 2. Juli. Baumwolle. Ruhig. Upland middl. ...

Viessmärkte.

Table with 2 columns: Leipzig, 2. Juli. Schlachtviehmarkt in städt. Viehhofe.

Advertisement for M. Schneider, featuring 'Jaquettes', 'Capes', 'Kragen', 'Blousen', 'Jupons', 'Kindermäntel', 'Costumes', 'Blusen', 'Jupons', 'Regenmäntel', 'Kinderkleider etc.', 'Halle a. S., Leipziger Str. 94.', '35 grosse Geschäftshäuser in den ersten deutschen Straßen.', 'Streng reelle Bedienung.', 'Ich bitte die Preise in den Auslagen zu beachten.'

Weisse, schwarze u. farbige
Seidenstoffe
 empfohlen für
Brautkleidern
 in selten schönen Geweben
 auffallend billig



Seidenhaus
G. Schwarzenberger
 HALLE A/S.
 Poststr. 9 u. 10.

Grosse Muster-Collectionen bereitwilligst.
Turngeräthe, Sommerspiele!


Schwebereck! Garten-
 Schweberringe! garnituren!
 Schaukel! Sandspiele!
 Lawn-Tennis!



Wurfreifen mit Stock, Croquets, Raquets,
 Karren, Kastenwagen, Rüstwagen
 Plan und eichentafel gefertigt von 3 Mk. an
 empfiehlt in grösster Auswahl zu billigsten Preisen

Albin Hentze, Schmeerstr. 24.

Bremer Handarbeit
Brema, 100 Stück 6 Mk.
 F. Pennemann, Gr. Ulrichstr. 60.



Magnifico, 100 Stück 8 Mk.,
 hervorragende, mitre Qualität.

F. Pennemann,
 Veriand Halle, Gr. Ulrichstr. 60.

Geschäfts-Gründung.
 Einem geehrten Publikum von Halle und Umgebung die ergebene Mit-
 theilung, daß ich in dem Grundstücke der Herren **Knoch & Kallmeyer,**
 Magdeburger Str. 47 hier, ein elegantes
Rasir-, Frisir- und Haarschneide-Salon
 eröffnet habe. Bitte daher das geehrte Publikum, mein neues Unternehmen
 gütlich unterstützen zu wollen.

J. Reichling, Friseur,
 Magdeburger Strasse 47.

Prachtvolle Hambg. Gänse u. Enten,
 Steyr. Poulets, Hamburger Hühnchen, Rehwild,
Feinste Tafelaufschrift,
 Prager und Ia. Westfälischen Dauerschinken,
 Ia. Braunsch. Schlackwurst, Pfd. 1,35 Mk.,
 Walderbeeren, Aggery-Pflirsche, frische Tomaten,
 Malta-Kartoffeln, Ia. Castlebay-Matjes,
 frische Fransländer und Frankfurter Würstchen,
 geräuch. Elbante, Schlabäcklinge, Rheinlachs
 empfohlen

Pottel & Broskowski,
 Gr. Ulrichstr. 28. Fernsprecher 193.



Schleisschen Sträußelkuchen,
 wunderbar schmeckendes Tafelgebäck
 St. Nikolait des Kaisers,
Berliner Napfsuchen,
 das feinste Gebäck, welches überhaupt
 existirt,
 feinste geriebene Napfkuchen
 mit Vanillequark,
 geriebene Apfel- und
 Natzkuchen
 nach Art der Dresdner Sahn-
 kuchen angefertigt,
Kirchzuchen,
 Stachelbeerkuchen,
 eine bedeutende Auswahl der ge-
 schmackvollsten Kuchenorten,
 Zies- und Buttergebäck,
 Makronen, Galknits, Choc-
 lade- und Vanilleweiback
 empfiehlt täglich frisch

Carl Koch,
 Derrnstr. 1. Fernsprecher 631.
 Jeden Sonntag von früh 6 Uhr ab
 frischen Speckkuchen.

Für den Angelposten verantwortlich: W. König in Halle.

¹/₁₀ Pommersche Hyp.-Bk.-Pfandbr., unkdb. bis 1906,
³/₁₂ Hamburg. Hyp.-Bk.-Pfandbr., unkdb. bis 1905,
³/₁₂ Preussische Hyp.-Bk.-Pfandbr., unkdb. bis 1905,
³/₁₂ Deutsche Grundsch.-Bk., Real-Obl., unkdb. b. 1906
³/₁₂ Pfandbr. d. Preuss. Pfandbr.-Bk., unkdb. bis 1905
 habe ich stets in Stücken von 100 bis 1000 Mk. vorräthig und ver-
 kaufe dieselben zum Berliner Börsen-Kurse ohne Provision u. Spesen.

Julius Becker,
 Bankgeschäft. Alte Promenade 10. Fernsprecher 453.



**Reise-
 Artikel**
 und
 feine Lederwaren
 aller Art
 empfiehlt in grösster Auswahl
 und tollsten Preisen

Albert Herrmann Nachf.
 Sattlerwaren-Fabrik.
 67 Obere Leipziger Str. 67, Filiale Untere Leipziger Str. 12.
 Illustrierte Preislisten gratis und franko.

Geegründet 1830.

Rick Schröder Nachf.
 Inhaber:
W. Uhlig, Gewehrfabrikant
 Halle a.S.
 Graseweg 16. * Telephon 947 *

Alttestes Special-Geschäft von
Jagdgewehren und Scheibenbüchsen aller Systeme.
 Färschbüchsen, Drillinge, Büchslatzen.
 Grösstes Lager von selbstgefertigten Patronen.
 Hauptniederlage der W. Güttler'schen gasdichten Patronen.
 Reparaturen sowie Neuanfertigungen von Jagdgewehren
 und Scheibenbüchsen jeder Art werden mit Sachkenntniss beliebig
 nach Wunsch in meiner bedeutend vergrösserten Werkstatt prompt und
 zu äussersten Preisen unter Garantie ausgeführt.

Alle Waffen kaufe und nehme in Zahlung.



Gardinen-Reste
 und
 einzelne
Fenster
 in abgepasst

empfehlen

H. C. Weddy-Pönicke,
 Leipziger Strasse 67.

Wegen

vorgerückter Saison Sommerstoffe für Anzüge, Oberbekleidung, Baubekleidung
 besonders Preiswerth.

Gr. Steinstrasse 16. **F. J. Schmitz.** Café Bauer gegenüber.

Möbel-Ausstattungen. Gutgearbeitete Sophas, Bett-
 Verstellb., Anstich, Sopha, Wasch- u. andere Tische, Stuhlschänke,
 Spiegel, Stühle etc. liefert zu höchst billigen Preisen Landwehrstr. 23,
 nahe am Bahnhof. Klein Laden, daher billige Bezugsquelle für Möbel.

Zu
**Geburtsstags-
 Geschenken**
 empfiehlt mein anerkannt
 ausserordentlich reichhaltiges
 Lager von
Ju welen,
 Gold- u. Silberwaaren,
 echten u. nd unechten
Bijouterien
 zu billigen, aber selten
 Preisen.
F. R. Tittel,
 Schmeerstrasse 3.

Leipzigerstrasse
87,
 part.
 i. G.



ausser
 ordentlich
 reichhaltig
 Lager
 von
 Juwelen
 Gold- u. Silberwaaren
 echten u. nd unechten
 Bijouterien
 zu billigen, aber selten
 Preisen.

Gardinenrosetten, hell und dunkel,
 Paar 25 Bfg., 35 Bfg., 50 Bfg.
 Gardinenhängen in allen Längen,
 hell u. dunkel, Stück 70 Bfg.

Quarzineneinrichtungen, außerst
 praktisch, für jedes Feuer passend,
 incl. Eisen Stück 70 Bfg.
 Monteuranlagen compl. Stk. 30 Bfg.



Wirtschaftswagen 3, 4, 5 Rth.
 Schwere Eingeren mit Porzellan-
 hücheln von 1,25 Rth. an.
 Messerfabrike, Messerfabrik,
 Tablett in großer Auswahl
 Messer u. Gabeln, nur gutes Solinger
 Fabrikat, Duzend Paar 3, 4, 5,
 5,50, 6, 7 bis 13 Rth.
 Britannia-Eschlöfel, garantiert weiss
 bleibend, Duz. 1,75, 2, 2,25 Rth.
 Britannia-Staffelöffel, Duz. 80 Bfg.,
 85 Bfg., 1 Rth., 1,20 Rth.
 Niederbügel, Stück 5 Bfg.
 Sämtliche Wirtschaftskunststoffe
 zu bekamt billigen Preisen.

Robert Plötz
 17 Leipziger Str. 17.

Tapeten
 Grösste Auswahl - Billigste Preise.
Gebrüder Untermann,
 Große Ulrichstrasse 25.

Kutschwagen.
 Ein gut erhaltener Kutschwagen
 (Dread), 6 Personen fassend, ein- und
 zweifach zu fahren, verkauft
 Wandeburger Strasse 52.

Waschgefäße
 billig und dauerhaft
 31 Leipziger Strasse 31.
 Mit 2 Weisglättern.